wohin sich fledermäuse zum sterben verkriechen

Hallo Julian, entschuldige, dass ich dich so lange auf eine Antwort habe warten lassen. Manchmal habe ich Phasen, in denen ich nicht die nötige Konzentration aufbringe, mich fundiert mit Textarbeit zu befassen, und bevor ich einen Kommentar, in dem offensichtlich viel Mühe steckt, halbherzig abtue, warte ich lieber, bis ich die Zeit usw dazu finde, ausführlich und angemessen darauf einzugehen.

Zitat: Ein schönes Bild, das du in diesen Zeilen erzeugst, das aber aus inhaltlicher Sicht falsch ist. Dadurch, dass du sagst, die betreffende Person würde hüpfen, um Vorsicht walten zu lassen, implizierst du, dass dies die Lilie nicht sinken lassen würde - was aber nicht stimmt. Oder ist das gewollt?
Mit dieser Strophe habe ich auch sehr gerungen und es is mir nicht zur Gänze gelungen, das auszudrücken, was ich sagen wollte: Das LI hüpft auf den Steinen des Heimwegs, wie man auf Steinen über einen Strom hüpfen würde. Diese werden zu Lilien, etwas Filigranem, Nachgiebigem, stellen aber gleichzeitig den einzigen Halt fürs LI dar, obwohl sie ihn/sie genauso runterziehen könnten... diese Balance wollte ich irgendwie in Worte fassen.

Zitat: Ich weiß nicht, von welchen Metallstäben du an dieser Stelle sprichst. Das scheint mir sehr allgemein formuliert. Meinst du das Gerüst, das an einer Treppe befestigt ist? Und wer leiht sich denn Stabilität? Der markierte Bereich erschließt sich mir nicht. Für mich sagst du in diesem Bereich, dass sich die Metallstäbe / Rippen Stabilität geliehen haben, wo sie doch eigentlich Stabilität gewährleisten.
Dieser Widerspruch war gewollt. Das LI sucht sich quasi außerhalb seines Körpers Halt, der dann aber wiederum zum Teil des eigenen Selbst projiziert wird - daher "Stabilität leihen". Die Metallstäbe können alles Mögliche sein.

Zitat: Ich habe gerade ergoogeln wollen, ob der Sterbeprozess der Fledermaus eine Besonderheit beinhaltet, aber nichts gefunden. Da dies auch der Titel deines Gedichtes ist, muss ich natürlich annehmen, dass es etwas damit auf sich hat. Zusammenhangslos betrachtet scheint mir dies eher ein willkürlicher Vergleich zu sein, ist es aber anscheinend nicht.
War er aber... :hide:

Zitat: (?) Fehlt da etwas? Eine Überleitung auf die nächste Strophe kann ich nämlich nicht erkennen.
Das ist ebenfalls Absicht, es soll offen gelassen werden. Vllt, weil das LI an dieser Stelle (was ihm/ihr angetan wurde) eine Erinnerungslücke hat, vllt, weil er/sie sich daran gar nicht erinnern WILL?

Zitat: Die Verwandlung in ein an die Wand gepresstes Ohr ist für mich insofern unpassend, als dass es keiner Verwandlung bedarf, da das Ohr bereits einen Teil des menschlichen Körpers ausmacht. Geht es dabei eher darum zu betonen, wie aufmerksam die Person zuhört? Bei splitternden Gläsern und einem aufmerksamen Gehör muss ich an einen Streit denken, vermutlich ein Streit zwischen den Eltern und das LI ist die Mutter oder der Vater. Auch die weiteren Zeilen sind für mich ein Hinweis darauf. Ich kann dies aber nicht mit den anderen Strophen in Verbindung bringen.
Mir ging es darum, zu zeigen, dass das LI auf dieses Organ reduziert wird, also nichts mehr weiter tun kann als passiv zuhören, wie - durch eine Wand getrennt - da draußen an ihm das Leben vorbeilärmt. Seine eigenen lebendigen Jahre sind vorbei, zurück bleibt nur Nostalgie.

Nochmals an dieser Stelle vielen Dank, dass du dich so mit dem Gedicht beschäftigt hast und ich hoffe, meine Anmerkungen/Ergänzungen bringen dich ein bisschen weiter. :)

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).